

## *Bad Hair*

Der Mensch ist nicht in der Lage, die Welt als Ganzes in den Blick zu bekommen. Nur wenn er bestimmte Bereiche seines Gesichtsfeldes fokussiert und andere Bereiche in den Hintergrund treten lässt, kann er die Eindrücke seiner Umgebung kognitiv verarbeiten. Die ungefilterte und gleichmäßige Aufnahme von Sinnesreizen bedeutet nur Stress für ihn.

Wahrnehmung heißt also immer Auswahl und Kanalisation von Sinnesreizen. Innerhalb eines Sekundenbruchteils werden wichtige von unwichtigen Informationen unterschieden und nach internen Kriterien bewertet. Unser Bewusstsein konzentriert sich dabei zunächst auf Muster und Strukturen, die ihm bereits vertraut sind. Gewohnte Umgebungen, Gegenstände und Vorgänge müssen nicht immerzu aufs Neue erfasst und beurteilt werden, sondern werden lediglich als gegeben registriert. Das alltäglich Vertraute stellt für uns einen einigermaßen verlässlichen Bezugs- und Ordnungsrahmen her, auf dessen Basis wir unsere Entscheidungen und Handlungen treffen.

In seiner ständigen Wiederkehr verliert das Alltägliche allerdings an Prägnanz. Die charakteristischen Eigenschaften von vertrauten Orten und Gegenständen beginnen sich mit der Zeit abzunutzen. Das Vertraute verblasst und tritt allmählich in den Hintergrund. Wie das Muster einer Tapete, so setzt sich unser alltägliches Umfeld aus wiederkehrenden Formen und Strukturen zusammen, die zwar allesamt registriert aber kaum noch beachtet werden. Schönes und Hässliches können dabei unterschiedslos auf einer Ebene nebeneinander existieren, ohne noch irgendeinen Eindruck bei uns zu hinterlassen.

Das Alltägliche und Gewöhnliche bildet aber zugleich den Hintergrund, vor dem sich das Nicht-Alltägliche und Außergewöhnliche allererst abzeichnen kann. Das Außergewöhnliche ist dabei weder besser noch schlechter, sondern zunächst einmal nur: anders. Während sich das Alltägliche diskret im Hintergrund hält, tritt das Außergewöhnliche stets mit dem Versprechen auf, neu- und andersartig zu sein. Doch auch das Außergewöhnliche wird sich mit der Zeit abnutzen und zum Gewöhnlichen herabsinken. Seine Besonderheit wird nicht länger als solche wahrgenommen. *Oh, we had that!*

In gewissen Situationen, unter veränderten Voraussetzungen – manchmal erst Jahre später – kann es jedoch passieren, dass vertraute Orte, Gegenstände oder Formen plötzlich, hoppla, wieder unsere Interesse wecken. Das Vertraute, fast schon Vergessene, tritt aus seiner Hintergrundpräsenz nach vorne und rückt erneut ins Zentrum unserer Aufmerksamkeit. Bestimmte Merkmale und Eigenschaften, die lange Zeit unbeachtet geblieben sind, gewinnen in veränderten Kontexten und unter veränderter Fokussierung, auf einmal ein anderes Erscheinens. Das alltäglich Vertraute wirkt dann auf ungewohnte Weise neu, schön oder einfach nur anders hässlich.

Clemens Rathe